

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 2

Rubrik: Erster UNO-Welttag der Behinderten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erster UNO-Welttag der Behinderten

1a/ Am 3. Dezember fand der erste UNO-Welttag der Behinderten statt. Der 3. Dezember soll künftig weltweit den Behinderten und ihren Anliegen gewidmet sein. In der Schweiz haben sich verschiedene Behinderten-Organisationen zusammengeschlossen, die sich zum Ziel gesetzt haben, diesen Tag in der Öffentlichkeit bekanntzumachen und zu thematisieren. In diesem Jahr wurde der neue UNO-Welttag vorerst in der Öffentlichkeit eingeführt.

Sehr treffende Worte fand Bundesrätin Ruth Dreifuss anlässlich des ersten UNO-Welttages der Behinderten: «Das Rennen um Profite, der Wettkampf und das Karriere-denken dominieren das Bild unserer Gesellschaft. Und in einer Zeit der Rezession wird ihnen zusätzliches Gewicht beigemessen. Wer nicht fähig oder bereit ist, diesen Regeln zu entsprechen, wird fallengelassen. Wer nicht fähig oder bereit ist, das dabei diktierte Tempo mitzumachen, wird ausgelassen. Immer mehr Menschen, die den Effizienzansprüchen unserer Wirtschaft nicht genügen, werden nicht mehr eingegliedert. Dazu gehören unsere behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürger. Eine



Noch immer sind viele öffentliche Gebäude, Wohnungen und Verkehrsmittel zu wenig auf die Bedürfnisse behinderter Menschen eingestellt. Integration kann jedoch nur gelingen, wenn Behinderte und Nichtbehinderte sich einander im Alltag begegnen und kennenlernen.
Foto: R. Schneider

Gesellschaft aber, die unfähig ist, Behinderte zu integrieren, macht sich selbst zum Invaliden. Sie verzichtet auf wichtiges Wissen und ebenso wichtige Erfahrungen. Auch auf Erfahrungen, die an keiner herkömmlichen Schule oder Universität lernbar sind. Auf Erfahrungen wie Mut und Kraft und Stärke, Schwierigkeiten zu überwinden. Behinderte Menschen sind uns dabei ein Vorbild.

Wir sind uns zu wenig bewusst, wieviel es für all die alltäglichen Dinge des Lebens, die wir fast gedankenlos tun, braucht: gehen und sitzen, kochen und putzen, waschen und bügeln, ja vielleicht sogar atmen. Für behinderte Menschen kann jede dieser Handlungen der Beweis einer Willenskraft sein, was unsere Bewunderung und unseren Respekt abverlangt. Einem behinderten Menschen zusätzliche Steine in den Weg zu legen, zeugt vom Gegenteil.

Wenn ein behinderter Mensch arbeiten will, ist es die Pflicht der Gesellschaft, ihm diese Möglichkeit zu geben. Sie täte es dabei nicht nur für sie oder für ihn, sondern auch für sich: zu ihrer menschlichen und geistigen Bereicherung.»

Keine Gebärdensprach-Dolmetscher im ARD-Nachtprogramm

1a/ Die Schmidt-Mitternachts-show der ARD wird nicht mit einer einblendeten Dolmetscherin ausgestrahlt. So lautet der Entscheid der ARD. Viele Gehörlose sind darüber enttäuscht. Der Elternverband deutscher Gehörlosen-schulen schreibt dazu: «Für gehörlose Menschen wäre es ein ermutigendes Signal gewesen, wenn ihre Kommunikationsbedürfnisse endlich einmal im <normalen> Abendprogramm wahrgenommen würden. Hörende Zuschauer und Zuschauerinnen hätten sehen können, dass es eine Minderheit gibt, die mit den Händen redet. In anderen Ländern hat man herausgefunden, dass durch das Einblenden von Gebärdensprach-DolmetscherInnen

ins Fernsehprogramm das Verständnis für gehörlose Menschen spürbar gewachsen ist. Es ist normal, verschiden zu sein. Das sagte der deutsche Bundespräsident. Es ist dringend, dass sich die Fernsehanstalten dieser Tatsache bewusst stellen. Gehörlose sind verschieden, deshalb brauchen sie Gebärdensprach-DolmetscherInnen. Wir bezweifeln, dass durch das Einblenden einer Dolmetscherin die Zuschauer der Schmidt-Show gestört worden wären.» Der Elternverband glaubt, dass das Fernsehen Angst hatte vor weiteren Anträgen. «Der Druck auf das Fernsehen wäre sicher verstärkt worden, mehr DolmetscherInnen in Fernsehsendungen einzublenden.»

Neuer Verein für Hörbehinderte

1a/ Seit Ende November gibt es einen neuen Verein für Hörbehinderte: den Hörbehindertenverein Sarganserland-Werdenberg. Der Verein will Schwerhörige und Spätertaubte fördern, betreuen und näher zusammenschliessen. Weitere Ziele des Vereins sind: Die Organisation von Absehkursen, Hörtraining und Sprachpflege etc. und natürlich das gemütliche Beisammensein.

Über dreissig Hörbehinderte und geladene Gäste waren an der Gründungsversammlung am 27. November dabei. In den Vorstand gewählt wurden: Rolf Lüchinger (Präsident), Sonja Hug-Linder (Vizepräsidentin), Silvia Pfiffner (Kasse), Elsi Grässli (Aktuarin).

Schüler sammelten über 2000 Franken

Die Geldsammlung für die Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte in St. Gallen ist abgeschlossen. Die Sechstklässler haben über 2000 Franken gesammelt.

Das Geld aus der Sammlung wird für verschiedene Belange eingesetzt. So für die Beratung, die Vermittlung bei Verdächtigungsproblemen am Arbeitsplatz und auf den Ämtern und zur Unterstützung bei Stellen- oder Wohnungssuche oder anderen Notlagen. Ebenfalls wichtig ist die Förderung der beruflichen Eingliederung von hörgeschädigten und sprachbehinderten Jugendlichen sowie die Organisation von Fortbildungskursen, Vorträgen und geselligen Anlässen.